



März 2019

Liebe Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

voll gepackt ist er wieder, mein Bürgerbrief für Sie mit Ereignissen und Informationen aus dem zurückliegenden Monat.

Gleich zu Beginn des Monats ist es gelungen, eine grenzüberschreitende Kooperation bei der Digitalisierung für den gemeinsamen Wirtschaftsraum Sachsen und Polen langfristig zu sichern. Damit wird ein weiteres EU-Projekt über das Jahr 2020 hinaus dafür sorgen, dass ansässige Unternehmen durch die Förderung gestärkt und bei dem Thema Digitalisierung unterstützt werden.

Die Sächsische Union hat ein eigenes Europa-Papier beschlossen. Der Fokus liegt darin besonders auf dem Grenzschutz, der Landwirtschaft und den Kohleregionen. Sachsens Schulträger werden zukünftig stärker durch den Freistaat unterstützt. Der Fördersatz zum Schulhausbau wird von 40 auf bis zu 60 Prozent erhöht und das Verfahren vereinfacht. Darüber hinaus hat der Haushalts- und Finanzausschuss des Sächsischen Landtages 27 Mio. Euro Hilfeleistung für Dürreschäden an Landwirte freigegeben. Gleichzeitig genehmigte er einen Umschichtungsantrag im Umfang von 32,5 Mio. Euro für den kommunalen Straßenbau. Um mehr Erzieher für Sachsen zu gewinnen, werden für das kommende Schuljahr 200 zusätzliche Ausbildungsplätze an den staatlichen Fachschulen bereitgestellt.

Aus Zittau und Umgebung gibt es einiges Erfreuliches zu berichten. So hat die Sächsische Staatsregierung beschlossen, das DLR-Institut für „CO₂-arme Industrieprozesse“ in Zittau anzusiedeln. Die Ansiedlung des Instituts ist als Doppelstandort in Cottbus und Zittau mit insgesamt ca. 70 Mitarbeitern vorgesehen. Die Gemeinde Großschönau hat 450.000 Euro bei einem sächsischen Ideenwettbewerb gewonnen und wird damit die alte Webschule neu beleben. Ende März wurde das neue Entwicklungszentrum der Firma Digades in Zittau eingeweiht. Ein deutliches Zeichen für eine positive Entwicklung in unserer Region, die durch die zupackenden Oberlausitzer getragen wird.

Ich wünsche Ihnen ein schönes, segenreiches und erholsames Osterfest.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Stephan Meyer



Inhalt

Meyer unterwegs ...

1. Mehr Zeit für Patienten
2. Wir vergessen kein Opfer der SED-Diktatur
3. Startschuss für sächsisch-polnische Kooperation bei der Digitalisierung
4. Sachsens Ministerpräsident zu Besuch
5. Das macht Großschönau mit 450.000 Euro
6. Mehr Erzieher für Sachsen
7. Bundesprogramm „WIR!“
8. Nächster Schritt für B 178
9. Europa-Papier beschlossen
10. DLR-Institut kommt nach Zittau
11. Mehr Geld für Schulhausbau
12. Dürrehilfen und weitere Straßenbau-Gelder beschlossen
13. Zinzendorfschule eingeweiht
14. Neues Entwicklungszentrum von Digades
15. Schulen adoptieren Denkmale
16. Landeswettbewerb „Ländliches Bauen“
17. Osterhasenwerkstatt





5. März

Mehr Zeit für Patienten dank Tablet und Software

Sachsens Krankenhäuser werden digitaler. Das sieht die Erweiterung einer Richtlinie zur Digitalisierung im Gesundheitswesen vor, die jetzt vom Kabinett verabschiedet wurde. Demnach stehen für jedes nach Krankenhausgesetz förderfähige Krankenhaus der Regelversorgung jährlich 115.000 Euro bereit. Krankenhäuser der Schwerpunktversorgung erhalten rund 230.000 Euro und Krankenhäuser der Maximalversorgung erhalten rund 345.000 Euro. Mit diesen Mitteln können die Krankenhäuser technische Hilfsmittel wie medizinisch nutzbare Tablets und tragbare Geräte zur digitalen Übermittlung von Diagnoseparametern anschaffen oder z. B. den Datenverkehr mit Firewalls sichern.

Die Förderung soll sowohl den Patienten als auch dem medizinischen Personal zugutekommen. Es geht darum, dank computertechnischer Hilfsmittel Zeit zu sparen, die dann für die Patientenbetreuung zur Verfügung steht.

Mit der Novellierung der Richtlinie zur Förderung der Digitalisierung im Gesundheitswesen (RL eHealthSax) macht die Sächsische Staatsregierung den Weg frei für eine Ausweitung der Förderung von Krankenhäusern im Bereich der Digitalisierung. Neben der bereits bestehenden Projektförderung von 5 Millionen Euro pro Jahr stehen somit im Doppelhaushalt 2019/2020 jährlich zusätzlich 10 Millionen Euro für die digitale Ertüchtigung sächsischer Krankenhäuser zur Verfügung. Insgesamt sind im laufenden Doppelhaushalt damit 30 Millionen Euro eingeplant.

Die Förderrichtlinie wird Ende März im Sächsischen Amtsblatt erscheinen. Eine Antragstellung für das Jahr 2019 ist bis 30. April bei der Sächsischen Aufbaubank (SAB) möglich.

Gesundheitsministerin Barbara Klepsch hat im Jahr 2019 den Vorsitz der Gesundheitsministerkonferenz (GMK) inne und will dabei gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen die Digitalisierung im Gesundheitswesen weiter vorantreiben. Sachsen ist

Vorreiter bei der Digitalisierung im Gesundheitswesen und will das auch bleiben. Wir haben durch die Alterung der Gesellschaft und den zunehmenden Bedarf an Fachkräften auch im medizinischen Bereich große Herausforderungen zu stemmen. Die Digitalisierung wird einen Arzt oder gute medizinische Strukturen nicht ersetzen und soll es auch nicht. Sie kann aber unterstützen und helfen, die medizinische Versorgung sicherzustellen, Prozesse zu vereinfachen und das Arzt-Patienten-Verhältnis zu stärken.

Auf Initiative Sachsens wird deshalb ein Leitantrag aller Länder zur Digitalisierung im Gesundheitswesen in die GMK eingebracht. Dabei geht es unter anderem um eine Verbesserung der Erreichbarkeit medizinischer Versorgung für die Bürger, die Überwindung von Sektorengrenzen durch digitale Lösungen für Versorgungsangebote und um die Entlastung von Ärzten und nichtärztlichem Personal.

6. März

„Wir vergessen kein Opfer der SED-Diktatur!“

Das Präsidium des Sächsischen Landtages beschloss die „Richtlinie des Sächsischen Landtages über einen Härtefallfonds zur Gewährung von Unterstützungsleistungen an in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR aus politischen Gründen Verfolgte (RL Härtefallfonds SBZ/DDR)“.

Damit wurde der Wunsch der CDU-Fraktion, des damaligen Fraktionsvorsitzenden Frank Kupfer und des Ministerpräsidenten Michael Kretschmer umgesetzt, etwas für besondere Härtefälle von in der DDR und der SBZ Verfolgten zu tun.

Die wichtigsten Dinge dazu im Überblick.

1. Es handelt sich um einen Härtefallfonds zur Unterstützung ehemals Verfolgter, aus dem Leistungen zur Linderung besonderer Not-situationen, in denen die durch anderweitige Regelungen bereitgestellten Hilfen nicht ausreichen,





gewährt werden können.

2. Antragsberechtigt sind alle Personen, die ihren Wohnsitz im Freistaat Sachsen haben, in der SBZ und/oder DDR politisch verfolgt und nach den SED-Unrechtsbereinigungsgesetzen rehabilitiert wurden sowie in ihrer wirtschaftlichen Lage in besonderem Maße beeinträchtigt sind.

3. Dem Antragsteller darf aus dem Härtefallfonds nur einmalig eine Unterstützungsleistung von höchstens 5.000 Euro geleistet werden.

4. Bewilligungsbehörde ist der Sächsische Landtag. Die Bewilligungsbehörde wird im Bewilligungsverfahren durch einen Beirat beratend unterstützt. Den Vorsitz im Beirat führt der Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (LASD).

5. Die Antragsstellung erfolgt schriftlich unter Verwendung des Antragsformulars beim LASD bis zum 30. Juni eines jeden Jahres.

In den beiden Haushaltsjahren 2019 und 2020 wurden jeweils 100.000 Euro dafür eingestellt.

7. März

Startschuss für sächsisch-polnische Kooperation bei der Digitalisierung

Die Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH (WFS) übernimmt die Leitung eines weiteren EU-Projektes für grenzübergreifende Zusammenarbeit. „DigiNetPolSax – Digitalisierung für den gemeinsamen Wirtschaftsraum“ soll die wirtschaftlichen Potenziale im Grenzraum Sachsen-Polen definieren und in einem Kompetenzatlas sichtbar machen. Darüber hinaus soll die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen durch die Förderung grenzübergreifender Kooperationen weiter gestärkt werden.

Der offizielle Startschuss fiel Anfang März in der WFS in Dresden im Rahmen eines Kick-offs mit den drei weiteren Projektpartnern, der Hochschule Zittau/Görlitz (in Kooperation mit dem Fraunhofer-Kunststoffzentrum Oberlausitz), der Technologie-

und Gründerzentrum Bautzen GmbH (TGZ Bautzen) sowie von polnischer Seite mit der Riesengebirgsagentur für Regionale Entwicklung (KARR).

DigiNetPolSax fokussiert besonders auf Herausforderungen, die mit der Digitalisierung verbunden sind, und soll den Aufbau und die Visualisierung von wirtschaftlichen Verflechtungen in der Region vorantreiben. Dabei richtet sich das Projekt an kleine und mittlere Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Netzwerke aus den Bereichen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Kunststoff- / Metallverarbeitung und IT sowie an die Wirtschaftsförderergesellschaften im Dreiländereck.

DigiNetPolSax soll an die Erfolge des vorangegangenen EU-Projektes „InnoCoopPolSax“ anknüpfen, das verschiedene Maßnahmen zur Stärkung der innovationsfördernden Kooperation der Akteure im sächsisch-polnischen Grenzraum initiierte. Auch hier war die WFS der Leadpartner.

Im ersten Arbeitspaket ist geplant, einen öffentlich zugänglichen digitalen Kompetenzatlas und ein Online-B2B-Matchmaking-Tool für die Anbahnung von Unternehmenskooperationen aufzubauen.

Ein zweites Arbeitspaket bündelt die Organisation von vier Informations- und Kooperationsveranstaltungen: die „9. Ostsächsischen Maschinenbautage“ in Bautzen im Oktober 2019, das „Deutsch-Polnisch-Tschechische Forum Industrie 4.0“ in Zittau im April 2020 sowie das im Riesengebirge stattfindende „Polnisch-Deutsch-Tschechische Kooperationsforum für Unternehmen“ (jeweils im November der Jahre 2019 und 2020). Auf den genannten Veranstaltungen sollen mit dem thematischen Schwerpunkt auf Digitalisierung und Industrie 4.0 Chancen und Lösungsansätze für die lokale Wirtschaft ausgelotet werden.

Das Projekt DigiNetPolSax wird im Zeitraum vom 01.03.2019 bis zum 28.02.2021 durchgeführt und aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Höhe von bis zu 500.000 EUR gefördert.

Das Kooperationsprogramm INTERREG Polen-Sachsen 2014-2020 ist Teil der EU-Förderinitiative





zur Europäischen Territorialen Zusammenarbeit. Das Programm stellt für die sächsisch-polnische grenzübergreifende Zusammenarbeit knapp 70 Mio. Euro aus dem EFRE zur Verfügung. Förderbereiche sind das gemeinsame Natur- und Kulturerbe, die regionale Mobilität, die grenzübergreifende Aus- und Weiterbildung sowie die partnerschaftliche Zusammenarbeit.

8. März

Sachsens Ministerpräsident zu Besuch

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer folgte der Einladung des Vereinbarkeit von Beruf und Familien fördern in Ostsachsen e.V. (vbff) anlässlich des Internationalen Frauentages.

Zuvor nutze er aber mit mir die Gelegenheit, um einen Eindruck vom Fortschritt an der aktuellen Großbaustelle Kulturhaus "Gütchen" in Mittelhewigsdorf zu gewinnen. Vor ziemlich genau einem Jahr übergab er vor Ort den Fördermittelbescheid aus dem sächsischen Programm 'Vitale Dorfkerne' - in gut einem Jahr soll das traditionsreiche Haus nach erfolgter Sanierung und im neuen Erscheinungsbild wiedereröffnen. Bis dahin gibt es aber erst einmal - bei laufendem Betrieb - noch jede Menge zu tun.



Im Anschluss gab es noch einen kurzen Zwischenstopp bei der Gärtnerei Neumann in Mittelhewigsdorf, die dieses Jahr ihr 90-jähriges

Firmenjubiläum feiert. Eine Gärtnerfamilie mit viel Herzblut und Engagement für ihr Handwerk. Es ist schön zu sehen, dass die übernächste Generation bereits in Gummistiefeln bereit steht, um irgendwann in die Fußstapfen zu treten.

Danach ging es ins Zittauer Rathaus. Der vbff Zittau und die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Zittau luden an diesem Tag zum „Brunch der Kulturen“ in den Bürgersaal ein. Unterstützt wurden die Initiatorinnen vom Deutschen Kinderschutzbund e.V. mit der Ausstellung „So leben wir. Familien in Sachsen im Porträt“ und zahlreichen Vereinen und Initiativen, die ihre Arbeit in Form einer Infobörse präsentierten. Ein politischer Stammtisch ermutigte die Frauen, mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch zu kommen, Informationen auszutauschen und diesen Tag gemeinsam zu feiern. Frauen unterschiedlicher Nationalität trugen dazu bei, dass die Veranstaltung auch in kulinarischer Hinsicht ein Genuss war.



11. März

Das macht Großschönau mit 450.000 Euro

Die Gemeinde hatte bei einem sächsischen Ideenwettbewerb die Nase vorn und will nun die Webschule neu beleben. Und das ist der Plan.

Der Sanierungsaufwand ist riesig, da ist sich Großschönaus Bürgermeister Frank Peuker sich. Die Webschule wurde in den 1870er Jahren gebaut,





steht seit Langem weitgehend leer und ist momentan nicht wirklich ein schöner Anblick. Trotzdem beschert es Großschönau jetzt 450.000 Euro. Das ist kein Verkaufserlös, sondern ein Preisgeld. Die Gemeinde hat am sächsischen Wettbewerb „Ideen für den ländlichen Raum“ teilgenommen. In der Kategorie „Land.Kommune“ hatte man sich mit dem Projekt „Textile Kreativwerkstatt in der Oberlausitzer Webschule – Kunst & Kultur“ beworben und überzeugt.

Den Preis entgegennehmen konnte Frank Peuker am in Glauchau. Großschönau hatte in der genannten Kategorie sogar die Nase vorn, zum Beispiel vor Lauta bei Hoyerswerda. Das dortige Vorhaben „Lausitzer Gartenstadt 2030“ erhielt 415.000 Euro. Insgesamt gab es 19 Preise und 39 Anerkennungen mit Prämien in Höhe von 5.000 Euro bis 450.000 Euro. Die Gesamtsumme lag bei 4,6 Millionen Euro.

Ausrichter des Wettbewerbs war das Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft. Städte und Dörfer im ländlichen Raum konnten Projekte einreichen, die zum Beispiel das gesellschaftliche Leben in der Region, die Versorgung mit Waren und Dienstleistungen, die Situation für Gruppen wie Senioren oder Jugendliche verbessern oder Kunst und Kultur stärken.

334 Beiträge waren bei Sachsens Umweltministerium eingegangen. Im zweiten Wettbewerbsbereich namens „Projekt“ kam die Initiative „Sohland lebt“ aus Sohland am Rotstein auf den ersten Platz. Sie erhielt 20.000 Euro. Für das Gründernetzwerk Neugeister aus Löbau gab es hier 10.000 Euro. Weitere Preise über 5.000 Euro gingen an Oberlausitzer Projekte.

Die frühere Webschule soll in ein textiles Kreativzentrum umgewandelt werden. Dass dieses Gebäude den Einheimischen am Herzen liegt, wurde deutlich bei einem Modellvorhaben des Bundesinstitutes für Städtebau und Raumentwicklung, an dem die Gemeinde vor Kurzem teilgenommen hatte. Es ging darum, Potenziale von Kleinstädten auf dem Land zu entdecken und zu entwickeln. Dabei zeigte sich, die Menschen wünschen sich eine Zukunft für die Webschule und

den Bahnhof. Letzterer könnte als Jugendzentrum dienen. Die Webschule soll wieder zur Heimat für Textiles werden. Ein Vorbild dafür fanden die Großschönauer in Österreich. Haslach an der Mühl im Dreiländereck Österreich-Deutschland-Tschechien ist wie Großschönau ein Weberdorf. Vor allem Leinen wurde und wird gefertigt. Bis heute gibt es Textilbetriebe. Doch durch den Wandel in diesem Bereich mussten viele Unternehmen schließen. Darunter war die Textilfabrik Vonwiller. Für sie kam 1999 das Aus. Und dies mit einem Gebäude, das mitten im Ort drohte, zur Ruine zu verkommen. Deswegen kaufte es die Gemeinde, samt einer nahegelegenen Buntweberei. Auf Betriebsgelände entstanden Sozial- und Kultur-einrichtungen, Veranstaltungssäle, Musikschule, Gastronomie, verschiedenen Firmen sowie das Textile Zentrum mit einem Webereimuseum.

Die Großschönauer waren auf Haslach aufmerksam geworden, haben sich dort umgeschaut und wollen etwas Ähnliches auf die Beine stellen – zunächst über ein Projekt in drei Schritten. Erst soll eine Studie klären, ob das Ganze machbar ist beziehungsweise wie ein Nutzungs- und Betreiberkonzept aussehen könnte. Vielleicht werden nicht benötigte Gebäudeteile oder Anbauten abgerissen. Der Bürgermeister kann sich da einen Architekturwettbewerb vorstellen.

Dann soll in zwei Räumen im Erdgeschoss eine textile Kreativwerkstatt entstehen und getestet werden. Dafür wolle man das Nötigste sanieren. Im dritten Schritt gehe es um die Aula als Kern des Vorhabens – mit Gebäudesicherung und Instandsetzung von Fenstern. Hier sollen Veranstaltungen stattfinden und bei diesen auch ein gastronomisches Angebot zur Verfügung stehen. Für das zweieinhalb Jahre laufende Pilotprojekt brauche Großschönau, vorsichtig geschätzt, rund 500.000 Euro.

Frank Peuker möchte die Webschule zudem gern wieder für die Lehrlingsausbildung nutzen, in welchem Rahmen auch immer. Fort- und Weiterbildungsangebote sowie Kurse stehen für die Nutzung im Projekt. Ziele gibt es viele. Man will etwas schaffen, um Touristen etwas zu bieten, mit Workshops und Kreativangeboten könne das





Bewusstsein für die vielfältigen Arbeitsschritte in der Textilindustrie geschärft werden, aber auch der Blick für den Ressourcenverbrauch und das Konsumverhalten. Es geht auch um Wissenstransfer und um Engagement gegen den Fachkräftemangel, von dem die Textilwirtschaft in der Region durchaus betroffen sei.

15. März

Mehr Erzieher für Sachsen

Um mehr Erzieher für Sachsen zu gewinnen, werden für das kommende Schuljahr 200 zusätzliche Ausbildungsplätze an den staatlichen Fachschulen bereitgestellt. Auch der Zugang zur Erzieherausbildung wird erweitert. Für das Schuljahr 2019/2020 können sich nun auch Absolventen der Fachoberschulen für die Erzieherausbildung an den Fachschulen für Sozialwesen bewerben. Bisher gab es für Fachoberschüler der Fachrichtung Gesundheit und Soziales keine direkte Zugangsberechtigung. Wir brauchen pro Jahr rund 800 neue Erzieher, um den Generationswechsel in den Kitas zu meistern. Mit den erhöhten Ausbildungsplätzen und der erweiterten Zulassung zur Erzieherausbildung können wir noch mehr junge Menschen für diesen Beruf gewinnen. In Sachsen gibt es derzeit 13 öffentliche und 47 freie Schulen, die die Erzieherausbildung anbieten.

Das Interesse für den Erzieherberuf ist groß. Jährlich schließen rund 2.000 Absolventen die Ausbildung erfolgreich ab, aber davon kommen zu wenige in den sächsischen Kitas an. Um zu erfahren, welchen Weg die Absolventen nach ihrer Erzieherausbildung einschlagen, wird derzeit eine mehrstufige Absolventenbefragung durchgeführt. Erste Teilergebnisse gibt es voraussichtlich ab August 2019. Die Antworten der Absolventen der Fachschulen sollen dabei helfen, die Bedingungen für die Erzieherausbildung weiter zu verbessern.

Durch den verbesserten Betreuungsschlüssel und durch die ab 1. Juni 2019 gültige Vor- und Nachbereitungszeit für pädagogische Fachkräfte wird es kurzfristig zusätzliche Personalbedarfe an den Kitas geben. Diese könnten durch eine höhere

Stundenanzahl bei Teilzeitarbeitsverträgen aufgefangen werden. Rund 80 Prozent der sächsischen Erzieher arbeiten in Teilzeit. Zudem besteht seit September 2017 die Möglichkeit, in Krippen bis zu 20 Prozent Assistenzkräfte im Personalschlüssel einzusetzen.

21. März

Sächsische Initiativen beeindrucken im Wettbewerb zum Bundesprogramm „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat bekanntgegeben, welche Antragsteller im Rahmen des Bundesprogramms „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ gefördert werden. Unter den 20 ausgewählten Bündnissen, die mit innovativen Ansätzen den Strukturwandel in ihren Regionen vorantreiben wollen, befinden sich elf Initiativen mit sächsischer Beteiligung, darunter sieben rein sächsische Projekte. Sie haben sich in einem zweistufigen Verfahren gegen mehr als 100 Bewerber durchgesetzt.

Mehr als jede zweite der ausgewählten Initiativen kommt aus Sachsen oder hat einen Bezug zum Freistaat. Dass die sächsischen Bewerber in diesem großen Innovationswettbewerb des Bundes einen solch starken Eindruck hinterlassen haben freut mich sehr. Besonders freut es mich der Zuschlag für die Hochschule Zittau/Görlitz mit ihrem Projekt „Lausitz – Life and Technology“.

Dieser Erfolg zeigt einmal mehr das große Innovationspotenzial und die ausgeprägte Kooperationsfähigkeit regionaler sächsischer Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung. Innovation und Kooperation sind die besten Antworten, die wir auf die besonderen Herausforderungen der relativ kleinteiligen Strukturen in den neuen Ländern geben können.

Das Förderprogramm „WIR!“ zielt vor allem auf Regionen, die noch nicht zu den sichtbaren Innovationszentren gehören. Die regionalen





Bündnisse sind breit aufgestellt – sie vereinen Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und zivilgesellschaftliche Organisationen. Diese Akteure überwinden gemeinsam die Grenzen von Disziplinen und Branchen und erproben neue strategische Ansätze. Mit ihren Initiativen fördern sie die Zusammenarbeit auf Augenhöhe, stärken die Innovationsfähigkeit insbesondere junger, kleiner und mittlerer Unternehmen, bilden neue Fachkräfte aus und halten diese in der Region.

Jedem WIR!-Bündnis stehen in der gut fünfjährigen Umsetzungsphase bis zu 15 Millionen Euro zur Verfügung. Etwa zwei Jahre nach dem Beginn der Umsetzungsphase erfolgt eine Zwischenbewertung, in der über die Weiterführung der Förderung entschieden wird.

Eine zweite Förderrunde ist noch für 2019 geplant und wird sich dann an strukturschwache Regionen in Ost- und Westdeutschland richten.

22. März

Nächster kleiner Schritt für B178

Die Pläne für den Bau des B178-Abschnitts von Oderwitz nach Oberseifersdorf/Zittau liegen vom 15. April bis 15. Mai 2019 bei den Stadtverwaltungen Zittau, Löbau, Herrnhut, Seiffhennersdorf und den Gemeindeverwaltungen Oderwitz, Mittelherwigsdorf und Kottmar zur allgemeinen Einsichtnahme aus.

Gehen dieses Mal keine schwerwiegenden Einwände ein, könnte die Landesdirektion noch in diesem Jahr den Plan feststellen, also Baurecht schaffen. In diesem Fall könnte der Bau Ende 2019 oder Anfang 2020 starten. Ob es so kommt, steht einige Wochen nach einem weiteren Erörterungstermin mit möglichen Kritikern fest. Das Treffen könnte im Sommer stattfinden. Die Landesdirektion prüft zuvor alle Einwände und wägt die Schwere ab. Kommt sie zu dem Schluss, dass die Kritik berechtigt ist, muss der Plan nachgebessert werden.

Die Unterlagen liegen in den zwölf Jahren seit

Beginn der Planung des Abschnitts zum dritten Mal aus. Bisher kam die Landesdirektion immer zu dem Schluss, dass die Einwände - in der Mehrzahl von Landwirten und Umweltschützern - berechtigt sind und die Pläne geändert werden müssen. Beobachter gehen allerdings davon aus, dass es dieses Mal nicht zu einer erneuten Planungsschleife kommt.

Die Bekanntmachung ist einschließlich der auszulegenden Planunterlagen während des oben genannten Zeitraums auch auf der [Internetseite der Landesdirektion Sachsen](#) unter der Rubrik Infrastruktur einsehbar.

26. März

Sächsische Union beschließt eigenes Europa-Papier – besonderer Fokus auf Kohleregionen, Grenzschutz und Landwirtschaft

Der Landesvorstand der Sächsische Union hat ein Positionspapier zur Europawahl verabschiedet.

Europa als Friedensprojekt und Wirtschaftsgemeinschaft ist für Sachsen ein Glücksfall. Klar ist aber auch: Immer mehr Kompetenzen nach Europa – das ist der falsche Weg. Wir wollen Europa besser machen und deshalb arbeiten wir für ein Europa, das handlungsfähiger ist, schnellere Entscheidungen trifft und die Prinzipien der Subsidiarität und nationalstaatlichen Souveränität respektiert. Was in den Regionen, wie Sachsen, oder in den Nationalstaaten besser entschieden werden kann, soll auch hier entschieden werden.

Europa muss wieder bürgernäher werden. In Sachsen haben wir gute Erfahrungen mit den Sachsengesprächen und den Regionalkonferenzen der Sächsischen Union gemacht. Warum sollte es sowas nicht auch auf europäischer Ebene geben? Wir setzen uns dafür ein, dass auch die EU-Kommissare in die Regionen gehen und den Bürgern Rede und Antwort stehen.

Wir leben in Zeiten, in denen die Populisten von links und rechts Stimmung gegen Europa machen. Das Chaos rund um den Brexit ist ein mahndendes





Beispiel für eben jene populistische Verantwortungsllosigkeit. Umso mehr kommt es jetzt auf uns als Europapartei, als Partei von Konrad Adenauer und Helmut Kohl an, Verantwortung zu übernehmen. Es hilft nicht, in das Klageglied der Populisten einzustimmen. Man muss handeln! Und das bedeutet zu allererst, die Kritik der Bürger ernst nehmen und darauf reagieren. Denn Europa muss für die Menschen da sein. Als Sächsische Union wollen wir unseren Beitrag leisten.

Wir setzen uns unter anderem für einen wirksamen Schutz der EU-Außengrenzen ein. Die gemeinsame Grenzschutzagentur Frontex muss in der Lage sein, den EU-Grenz- und Küstenschutz gemeinsam mit den Mitgliedsstaaten an der EU-Außengrenze zu gewährleisten. Wenn wir die offenen Grenzen innerhalb des Schengenraums dauerhaft erhalten wollen, muss ein lückenloser Außengrenzschutz gewährleistet sein!

Sachsen profitiert von der Strukturförderung der Europäischen. Jetzt geht es mit Blick auf den Strukturwandel in den Kohleregionen darum, die Ansiedlung neuer Branchen und die Schaffung von Arbeitsplätzen zu unterstützen. Flexible Wettbewerbsregeln für die betroffenen Regionen müssen möglich sein!

Wir begrüßen ausdrücklich, dass unser Spitzenkandidat Manfred Weber angekündigt hat, die EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei zu beenden. Das Haus Europa ist nur stabil, wenn wir es auf einem gemeinsamen Wertefundament bauen.

26. März

**DLR-Institut für CO2-arme
Industrieprozesse kommt nach Zittau**

Die Sächsische Staatsregierung hat sich in ihrer Kabinettsitzung mit der Finanzierung des neuen Instituts des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) bezüglich des sächsischen Landesanteils gegenüber dem Bund befasst. Dabei wurde beschlossen, das DLR- Institut für „CO2-arme Industrieprozesse“ in Zittau anzusiedeln.

Die Ansiedlung des Instituts ist als Doppelstandort in Cottbus und Zittau mit insgesamt ca. 70 Mitarbeitern vorgesehen.

Ich habe bei den Beratungen in der Staatskanzlei zur Arbeit der Kommission „Wachstum, Strukturwandel, Beschäftigung“ für den Standort des DLR-Instituts in Zittau geworben, um den Hochschulstandort zu stärken. Das Institut kann dazu beitragen, dass bestehende Unternehmen unterstützt und neue Firmen im Bereich der Energie- und Umwelttechnik im Landkreis Görlitz gegründet werden.

Für das geplante DLR-Institut für CO2-arme Industrieprozesse ist die Finanzierung durch den Freistaat gesichert. Die Staatsregierung hat sich in ihrer Sitzung dazu bereit erklärt, den sächsischen Anteil an der institutionellen Förderung zu tragen und die Kosten für die Erstausrüstung in der Aufbauphase sowie die Kosten für die Unterbringung des sächsischen Teils des Institutes zu übernehmen.

Dabei geht es um eine Gesamtsumme von rund 13,1 Millionen Euro im Zeitraum 2019-2022. Davon entfallen 10 Millionen Euro auf den Aufbau des Institutes (Investition 100 Prozent Sachsen) und 3,1 Millionen Euro auf die laufenden Kosten (u.a. Personal). Der Haushaltsausschuss des Bundestages hatte bereits im November 2018 Mittel für neue DLR-Institute bereitgestellt. Voraussetzung ist, dass Sachsen einen Kofinanzierungsanteil erbringt.

27. März

**Schulhausbau: Freistaat unterstützt
noch stärker die Schulträger**

Sachsen verbessert die Förderung des Schulhausbaus. Der Fördersatz wird von 40 auf bis zu 60 Prozent erhöht und das Verfahren vereinfacht. Die dafür geänderte Förderrichtlinie des Sächsischen Kultusministeriums „SchulInfra“ wurde durch Sachsens Kultusminister Christian Piwarz unterzeichnet und wird voraussichtlich Anfang Mai im Sächsischen Amtsblatt veröffentlicht. Neben dem





erhöhten Fördersatz wird das Antragsverfahren verschlankt. In Zukunft wird auf die Vorlage der gemeindewirtschaftlichen Stellungnahme und die baufachliche Prüfung der Antragsunterlagen verzichtet. Die neuen Regelungen sollen für alle Bauvorhaben gelten, für die ab dem 1. Januar 2019 erstmals eine Förderung gewährt wird.

Schulhausbau und die Sanierung ist Pflichtaufgabe der Schulträger, aber wir unterstützen die Kommunen bei dieser wichtigen Aufgabe. Denn trotz aller Anstrengung ist der Investitionsbedarf hoch. Der Freistaat Sachsen hat seit Anfang der neunziger Jahre mit 3,2 Milliarden Euro rund 5.400 Projekte im Schulhausbau gefördert. Im aktuellen Doppelhaushalt 2019/2020 sind rund 415 Millionen Euro für die Förderung im Schulhausbau eingeplant.

27. März

Dürrehilfe und weitere Straßenbau-Gelder im Landtag beschlossen

Der Haushalts- und Finanzausschuss des Sächsischen Landtages hat 27 Mio. Euro für Hilfeleistungen für Landwirte freigegeben. Gleichzeitig genehmigte er einen Umschichtungsantrag im Umfang von 32,5 Mio. Euro für den kommunalen Straßenbau.

Wir unterstützen Sachsens Landwirte mit einer „Dürrehilfe“ im Umfang von 27 Mio. Euro. Dieses Hilfsprogramm ist gedacht für landwirtschaftliche Unternehmen, die im vergangenen Sommer besonders von der Hitze betroffen waren und erhebliche Umsatzeinbußen zu verzeichnen hatten, gedacht. Es darf nicht sein, dass eine Dürre dazu führt, dass sächsische Landwirte in ihrer Existenz bedroht werden.

In Sachsen hatten 325 Landwirte Anträge auf Dürrehilfen in Höhe von ca. 33 Millionen Euro gestellt. Bis zum Jahresende konnten davon 8,6 Millionen Euro bewilligt und ausgezahlt werden.

Darüber hinaus werden die Hilfen auch für Nebenerwerbslandwirte geöffnet. Anträge können vom 1. April 2019 an beim zuständigen Landesamt

für Umwelt Landwirtschaft und Geologie gestellt werden und müssen dort spätestens am 6. Mai 2019 vorliegen. Auch Nebenerwerbslandwirte tragen in hohem Maße zur Wertschöpfung im ländlichen Raum und zu einer umwelt- und tierschutzgerechten Landwirtschaft bei. Sie sind ein Teil unserer agrarstrukturellen Vielfalt.

Außerdem wurden weitere Gelder für den Straßenbau beschlossen. Der Antrag dafür liegt den Abgeordneten seit 22. März 2019 vor. Sachsens Kommunen bekommen jetzt zusätzlich 32,5 Mio. Euro, um ihre Straßen in Schuss zu halten. Bereits mit der Haushaltsaufstellung haben wir als Koalition die Mittel des Verkehrsministeriums für den kommunalen Straßenbau um weitere 40 Mio. Euro für 2019/2020 erhöht. Jetzt stehen insgesamt 216 Mio. Euro zur Verfügung! Damit können die Kommunen mit Unterstützung des Freistaates weiter in die Infrastruktur investieren. Die Auswahl der Maßnahmen hat das Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr getroffen.

28. März

Einweihung der Zinzendorfsschule in Herrnhut

Zur offiziellen Einweihungsfeier war auch unser Ministerpräsident Michael Kretschmer nach Herrnhut gekommen, um sich bei einem Rundgang im neuen Schulhaus selbst ein Bild zu machen.

Nach knapp zwei Jahren Bauzeit steht es, das moderne Schulgebäude im historischen Gewand, welches Oberschule und Gymnasium eine neue Heimat bietet. Mit der Einweihung des neuen Schulgebäudes bieten sich Schülern und Lehrern zukünftig bessere Bedingungen für Unterricht und Schulleben. Der Platz ist großzügiger und die Ausstattung auf neuestem Stand. Gleichzeitig schlägt das Gebäude aber auch eine Brücke zwischen dem historischen Erbe der Stadt und modernen Anforderungen wie Nachhaltigkeit und Energieeffizienz, die in Herrnhut Stein für Stein umgesetzt wurden.

Musikunterricht haben die Schüler der Herrnhuter





Zinzendorfschule schon seit Anfang März im Raum Sumbawanga, Chemie wird in Fairfield unterrichtet, hinter der Tür mit dem Namen Paramaribo befindet sich das Biologie-Kabinett und die PC-Kabinette nennen sich Herrnhut und Berlin. Alle 33 Fachkabinette und Klassenzimmer im neuen Herrnhuter Schulhaus tragen den Namen eines Ortes, an dem es eine Gemeinde der Herrnhuter gibt. Modern und hell ist die neue Schule, in der seit Anfang März die 457 Schüler und ihre 60 Lehrer Unterricht abhalten. Die Klassenzimmer haben nicht nur besondere Formen, sondern auch Farben. So haben die Schüler beispielsweise die Fliesenspiegel in den Kabinetten und Toiletten selbst gestaltet. Auf allen Etagen sind außerdem Trinkwasserbrunnen angebracht. Durch ein Fenster ganz oben im Dach des Hauses fällt Licht in das Atrium, das auch aus dem Schulhausflur selbst etwas Besonderes macht. Von außen aber wirkt die Schule dem altherwürdigen Herrnhuter Barock nachempfunden und passt sich so ins Stadtbild ein. Gebaut wurde sie zudem nach höchsten Umweltstandards – und mit teilweise sehr alten, aber bewährten Methoden. Das alte Gebäude, in dem Schüler jahrzehntelang ein und ausgegangen sind, wird abgerissen. Es steht nur wenige Zentimeter hinter dem neuen Schulhaus – die Bauarbeiten waren gewissermaßen Maßarbeit. Die Gestaltung des Hofes und eine neue Turnhalle sind dann die weiteren Bauziele der Schule.



Die Anstrengungen und Beharrlichkeit vieler Menschen haben sich gelohnt. Gleichzeitig steht die Einweihung einer neuen Schule im ländlichen Raum auch immer für Zuversicht.

"Immer hat ein Mensch von einem anderen zu lernen." Gerade dieses Zinzendorf-Zitat bringt dabei den Herrnhuter Anspruch an moralische Normen und christliche Werte auf den Punkt.

28. März

Digades weht Entwicklungszentrum in Zittau ein

Wer das neue Entwicklungszentrum der Firma Digades betritt, den empfängt eine offene und helle Atmosphäre. In der Mitte des Gebäudes befindet sich ein Atrium, ein zentraler großer Raum mit einer Öffnung im Dach, die für genügend Licht sorgt. Zur offiziellen Einweihung haben die beiden Digades-Geschäftsführer Lutz und Sascha Berger etwa 250 Gäste eingeladen, unter ihnen Sachsens Ministerpräsidenten Michael Kretschmer.

Das Familienunternehmen hat stetig investiert und ist seit seiner Gründung deutlich gewachsen. Begonnen hat es 1991 mit drei Beschäftigten, zehn Jahre später sind es bereits 85 Mitarbeiter und heute zählt Digades rund 180 Angestellte. Auch seinen Umsatz konnte der Elektronikspezialist innerhalb von gut 20 Jahren mehr als verdreifachen - von rund 7 Millionen Euro (2001) auf zuletzt 23,5 Millionen Euro (2018).

Und die Geschäftsführer hoffen auf weitere Zuwächse. Dazu soll auch das neue Entwicklungszentrum beitragen. Auf weit über 2.000 Quadratmetern finden verschiedene Bereiche wie Beschaffung, Vertrieb, Marketing und das Projekt- und Qualitätsmanagement ihren Platz. In weniger als zwölf Monaten ist das neue Entwicklungszentrum fertiggestellt worden. Im Zuge des Neubaus sei die gesamte Firma umgekrempelt worden. Ein altes Gebäude wurde abgerissen, das neue gebaut und mit dem noch vorhandenen Altbestand verknüpft. 7,5 Millionen Euro hat das neue Entwicklungszentrum gekostet. Es bietet





bessere Arbeitsbedingungen, erklärt Junior-Chef Sascha Berger. Auch vorher seien sie gut gewesen, aber eben nicht gut genug.

Bereits seit Dezember sind die Mitarbeiter in den neuen Räumen tätig. Und das in einer flexiblen Form: Die Mitarbeiter sind nicht jeden Tag am gleichen Arbeitsplatz tätig, sondern dort, wo ihr Wissen gerade gebraucht wird. Gleichzeitig können die neuen Räume jederzeit auch von externen Mitarbeitern oder Mitarbeitern anderer Standorte des Unternehmens zur Projektarbeit genutzt werden. Das neue Gebäude bietet auch genügend Platz für künftige Erweiterung. So hat es Digades bereits 2014 beim Bau seines neuen Fertigungszentrums gehalten.

Mit der jüngsten Investition will Digades seine Innovationskraft weiter erhöhen und am Puls der Zeit bleiben. Tim Berger, der den Standort in Dresden leitet, präsentierte dies anhand eines sogenannten Head-up-Displays. Dabei handelt es sich um ein Anzeigesystem, das in das Sichtfeld des Nutzers projiziert wird. Am Mittwoch ist dafür das Patent beim Deutschen Patentamt angemeldet worden. Es soll auch für künftige Umsatzsteigerungen sorgen. Digades beweist damit, dass entgegen den Aussagen einer Hallenser Studie Innovationen auch in kleineren Städten möglich sind.



Nachdem Digades im Vorjahr ein großes Entwicklungsprojekt weggebrochen war, konnte der Zittauer Elektronikspezialist den "Verlust" inzwischen durch mehrere kleinere Aufträge und die eigene Produktion ausgleichen. Aus diesem Grund

werde auch die Kurzarbeit, die für gut 20 Prozent der Belegschaft angemeldet wurde, ab April beendet. Dann sind alle Angestellten wieder voll beschäftigt und arbeiten an den nächsten Innovationen.

Digades steht für Unternehmergeist und feste Verwurzelung in unserer Heimat. Wir tun gut daran, die Bedingungen für das weitere Wachstum durch Technologieförderung und die Stärkung unseres Hochschulstandortes im Dreiländereck weiter zu verbessern.

Wettbewerb: Schulen adoptieren Denkmale

Schulen, die im kommenden Schuljahr die Patenschaft für ein Denkmal übernehmen wollen, können sich mit ihrer Projektidee um eine Prämie bewerben. Das Kultusministerium und das Landesamt für Denkmalpflege haben die neue Wettbewerbsrunde des Landesprogramms „PEGASUS-Schulen adoptieren Denkmale“ ausgerufen.

Bis zum 3. Juni können sich Klassen, Kurse und Lerngruppen aller Schularten um eine der 18 Prämien in Höhe von 500 Euro bewerben. Teilnehmer erhalten außerdem die Möglichkeit, an einem Bildungstag teilzunehmen und andere Denkmale kennenzulernen. Sie erhalten Kontakt zu der zuständigen Denkmalbehörde und sie können eine Projektberatung in Anspruch nehmen.

Das Formblatt für die Bewerbung sowie weitere Informationen sind zu finden unter:

www.schule.sachsen.de/pegasus

Landeswettbewerb „Ländliches Bauen“

Im Mittelpunkt des Landeswettbewerbs „Ländliches Bauen“ stehen die Erhaltung und ideenreiche Weiterentwicklung ländlicher Bausubstanz. Gesucht





werden sowohl vorbildliche Umnutzungs- und Sanierungsprojekte als auch Neubauten mit Bezug zur regionalen Bauweise.

Teilnehmen können private und kommunale Bauherren sowie Architekten und Planer mit beispielhaften Bauprojekten. Eingereicht werden können auch revitalisierte kleinstädtische und dörfliche Freiflächen oder Parkanlagen.

Für die Preise der Kategorien „Wohnen, „gewerbliche und sonstige Nutzung“ sowie „öffentliche Nutzung“ stehen insgesamt Preise in Höhe von 20.000 Euro zur Verfügung. Alle prämierten Objekte werden in einer Broschüre und im Internet veröffentlicht.

Die Teilnahmeunterlagen können digital oder in Papierform beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V. eingereicht werden. Bewerbungsschluss ist der 30. April. Der Wettbewerb wird finanziert mit Haushaltsmitteln des Freistaates Sachsen.

www.smul.sachsen.de/laendlicher_raum/2899.htm

Osterhasen öffnen die Werkstatt

Am 7. April haben alle Interessierten die Möglichkeit, von 14 bis 17 Uhr, die Osterhasen in ihrer Osterhasenwerkstatt im KiEZ Querxenland in Seifhennersdorf zu besuchen.

Das Oberlausitzer Osterhasenpaar Lotti Langohr und Olli Osterhase haben für die kleinen und großen Gäste viel vorbereitet, so z. Bsp. Basteleien, sportliche Betätigungen, Osterhasen-Kinderschminken und eine Eiersuche. Man kann auch einen Blick in den gemütlichen Osterhasenbau werfen.

Der Eintritt zur Osterhasenwerkstatt ist frei!

Nächste Bürgersprechstunde

Bei meiner Bürgersprechstunde möchte ich Sie gern einladen, mit mir ins Gespräch zu kommen. Nur

durch den Dialog miteinander, können wir etwas gemeinsam voranbringen. Ich kann sicherlich nicht alle Probleme lösen und dem ein oder anderen hilft es, wenn ich einfach ein offenes Ohr habe und zuhöre. Ich bin bemüht, dass mir Mögliche für unsere Region und für die Menschen, die hier leben zu bewegen.

Die nächste Bürgersprechstunde findet am **18. April**, von 10:00 – 12:00 Uhr

im CDU-Wahlkreisbüro im Dornspachhaus, Bautzner Str. 2 in Zittau statt.

Bitte melden Sie sich in meinem Büro an, unter: 03583 790140 oder stephan.meyer@slt.sachsen.de

